

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen.
Preis vierteljährl. 12¹/₂ Ngr. Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 1 Ngr. für die Spalten-Zeile berechnet.

Monats-Bericht.

Auch der Monat April ist ohne ein politisches Ereigniß von hervorragender Bedeutung verlaufen. Am 8. April wurde der Reichstag mit einer vorwiegend geschäftlichen Rede des Reichskanzlers eröffnet, und hat seitdem mit gewohnter Raschheit eine Anzahl Vorlagen des Bundesrathes erledigt. In der deutschen Presse wurde hauptsächlich der Kampf gegen den Ultramontanismus fortgeführt. Nebenher trieb die Socialdemokratie in zahlreichen Strikes ihr Wesen. Wie die meisten Menschen erst durch Schaden klug werden, so scheint es, als sollten auch in der socialen Frage alle vernünftigen Vorstellungen vergeblich und erst der große Schaden, den das Strike regelmäßig im Gefolge hat, im Stande sein, die Wirkung einer langsamen Heilung zu äußern.

In unserem Nachbarlande Böhmen fanden die Landtagswahlen nach dem neuen Wahlgesetze statt und verhalfen der verfassungstreuen Partei zum Siege; ein, namentlich für unsere Landsleute, die Deutschen, erfreuliches Resultat. Die Gegensätze zwischen Deutschen und Tschechen traten bei den Wahlen wieder in scharfer Weise zu Tage, und wird es im besten Falle einer längeren Reihe von Jahren bedürfen, um ein friedliches Zusammenwirken beider Nationalitäten zu ermöglichen.

In Frankreich ist am 22. April die Nationalversammlung wieder zusammengetreten. Statt sich aber mit der dringendsten Frage der Geldbeschaffung zu beschäftigen, sind bisher nur nebensächliche Angelegenheiten verhandelt worden, und will man zunächst das Armengesetz in Verathung nehmen. Die Franzosen können noch immer sich nicht in die Consequenzen fügen, welche der für sie unglückliche Krieg nach sich gezogen; sie treiben ihrem Verhängniß entgegen.

In England spielt noch der Streit mit Amerika eine Rolle und hätte fast zu einer Ministerkrisis geführt. In Spanien haben die Carlisten einige Aufstandsversuche gemacht, welche zwar nicht ganz unbedeutend gewesen sein mögen, bis jetzt aber zu keiner ernstlichen Erschütterung der Regierung geführt haben.

Aus Italien ist nichts zu berichten, als der seit dem 24. April mit großer Heftigkeit andauernde Ausbruch des Vesuv, welchen einzelne Naturforscher sogar mit dem am 6. März bei uns verspürten Erdbeben in Verbindung bringen wollen.

So stehen wir denn abermals im Beginne der diplomatischen Ferien und Vabereisen, während welcher die Politik ruht, und wir müßten heute keine auswärtige Macht, welche, wie vor zwei Jahren der verschollene Napoleon, diese Sommer-ruhe zu stören im Stande oder geneigt wäre. —r.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 12. Mai. Heute Vormittag $\frac{1}{4}$ 10 Uhr ertönte bei uns der Feuerruf; in dem, in der Rosengasse gelegenen Stall- und Schuppengebäude des Fleischermeisters H. Einhorn (am Markt) brannte es, und die hölzerne Bauart und gleiche Dachung dieses, sowie eines Hintergebäudes und des daran stoßenden Schlachthauses, ließen die Löschanstrengungen fast vergeblich erscheinen. Alle drei Gebäude brannten nieder — der Schuppen war mit Stroh, Heu, 17 Klaftern Holz, Sägespänen, Hafer u. angefüllt — und die Bemühungen richteten sich auf den Schutz und die Rettung des Flohr'schen und anderer Hintergebäude, welche auch gelang, wenngleich sie etwas beschädigt wurden. Thatkräftige Hilfe war sofort zugegen, die Spritzen bald zur Stelle, auch die auswärtigen, und so war bald nach 10 Uhr jede weitere Gefahr beseitigt. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nicht ermittelt; kurz vorher waren noch der Besitzer, sowie der Vater desselben, in dem Stall- und Schuppengebäude gewesen, ohne etwa einen Brandgeruch oder sonstige verdächtige Momente wahrzunehmen.

Dippoldiswalde. Der Verschönerungs-Verein hat, seinen Beschlüssen gemäß, auch heuer schon einige recht hübsche Anlagen ausgeführt, andere soweit vorbereitet, daß ihre Ausführung vor Pfingsten zu erwarten steht. Recht nett wird die Anlage am Anfange des Ballsteges werden; nur ist freilich zu bedauern, daß die Wirkung derselben durch die Umgebung, Spritzenhaus und Leiterhaus, wesentlich beeinträchtigt wird. — Der Schleußenbau auf dem Oberthor-plate schreitet rüstig vorwärts, und wird sich nach Vollendung desselben gerade dort für die Zwecke des Verschönerungs-Vereins eine recht dankbare, wenn auch bei Weitem kostspieligere Aufgabe bieten, als bei den bisherigen Unternehmungen desselben.

— 2. Mai. Gestern Nachmittag hat sich bei oben genanntem Schleußenbau ein Unfall ereignet. In einer, nach der Brauhofstraße gehenden Abzweigung, nur schmal, aber circa 6 Ellen tief und gegen einen Einsturz leider nicht abgesteift, war der ehem. Schneider Wehlhorn, ein schon bejahrter Mann, mit weiterem Ausgraben allein beschäftigt, als plötzlich und nur von einem zufällig anwesenden Fremden bemerkt, von beiden Seiten das Erdreich einstürzte und den Mann gänzlich verschüttete. Die sofortigen Ausgrabungen, die nur von 2 Mann, zeitweilig nur mit bloßen Händen, gemacht werden konnten, brachten bald den Kopf und Obertheil des Körpers des Verschütteten zu Tage, der auch alsbald Lebenszeichen gab und nach vollständigem Ausgraben in seine Wohnung gebracht wurde. Sein Befinden ist, da er außer Quetschungen und Hautschürfungen weiteren Schaden nicht erlitt, jetzt den Umständen nach ein ganz erwünschtes.

Aus **Altenberg** geht uns die Nachricht zu, daß den Arbeitern des Zwitterstockwerks neuerdings eine Lohn-erhöhung von $\frac{1}{15}$ des bisherigen Satzes zu Theil geworden ist, was für die Grube eine jährliche Mehrausgabe von circa 2000 Thln. ergibt. Wir freuen uns, daß diese Lohnzulage ohne das Zwangsmittel der Arbeitseinstellung bewilligt worden ist, und sind überhaupt der Meinung, daß schon das eigene Interesse die Arbeitgeber auf allen Gebieten veranlassen wird, von Zeit zu Zeit die Löhne zu erhöhen, ohne daß es des Strikens bedarf.

Frauenstein. Bei der Rekrutirung am Montage ist Manchem von den Gestellungspflichtigen die Freude, nicht Soldat werden zu dürfen, in den Vorn gefallen; denn es wurde so zu sagen Alles genommen, was nur irgend tauglich war. Von den sich aus hiesiger Stadt Gestellten wurden sämtliche 14 Mann ausgehoben, und zwar 11 eingestellt und 3 theils zur Reserve, theils zur Ersatzreserve geschrieben.

— Den 2. Pfingstfeiertag wird die von Se. Majestät unserm allverehrten König der hiesigen Schützengesellschaft geschenkte neue Fahne (die alte ist 1869 mit verbrannt) von dem königlichen Commissar, Herrn Amtshauptmann v. Oppen in Freiberg, der gedachten Gesellschaft übergeben und geweiht werden. Zu dieser Feierlichkeit, welche Vormittags gegen 11 Uhr auf hiesigem Marktplatze stattfinden soll, sind 14 Schützen-Corporationen eingeladen. Das Programm wird in den nächsten Tagen festgestellt werden. Die Meinung, ob an diesem Tage der sonst übliche Schützenauszug stattfinden werde, ist bis jetzt noch eine getheilte; doch dürfte es jedenfalls wünschenswerth und sehr interessant sein, wenn die an dem Fest sich betheiligenden fremden Corporationen an dem Auszuge Theil nehmen könnten.

Leipzig. Die Zahl der evangelischen Geistlichen im Königreich Sachsen beträgt 1111, so daß auf 2250 Bewohner je ein Geistlicher kommt. Das Gesamteinkommen dieser 1111 Geistlichen beläuft sich, mit Hinzurechnung des Werthes von 1108 Freiwohnungen, auf 1,246,788 Thaler. Demnach genießt jeder Geistliche im Durchschnitt einen Gehalt von etwa 1125 Thalern. Die 4088 Lehrer, welche bei der sächsischen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse betheiligt sind, beziehen ein Gesamt-Einkommen, mit Einschluß des Werthes der Freiwohnungen, von 1,831,575 Thln. Es kommt sonach auf jeden dieser Lehrer durchschnittlich ein Jahreseinkommen von etwa 448 Thln. Das ist allerdings ein starker Unterschied in der sozialen Stellung der Geistlichen und Lehrer.

— Die Universität Leipzig zählte im Winter 1870—71 2204 immatrikulierte Studenten, 883 Inländer und 1321 Nichtsachsen aus dem Reiche und dem eigentlichen Auslande. Die Frequenz des jetzigen Sommersemesters wird obige Zahl wohl um 500 noch übersteigen.

— Am Sonntag Abend fand im benachbarten Eutrißsch wieder einmal eine förmliche Schlacht zwischen Studenten und Dorfbewohnern statt, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorkamen.

Berlin. Der Cardinal Fürst Hohenlohe (Prinz Gustav zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. 1823)

ist zum Botschafter des deutschen Reiches beim päpstlichen Stuhl in Rom ernannt worden. Es wird von mehreren Seiten behauptet, daß diese Ernennung ein Meisterstreich der Bismarck'schen Politik sei, welcher die Bedeutung habe, den Katholiken, soweit sie noch nicht vom Jesuitismus unterworfen sind, einen Halt gegen diese, jetzt fast durchweg herrschende Richtung zu geben, und damit zu beweisen, daß das deutsche Reich weit entfernt sei, gegen die katholische Kirche an sich feindselig aufzutreten.

Strasbourg. Am 1. Mai feierte diese, wieder deutsch gewordene Stadt ihre Wiedergeburt auch als deutsche Universität, als eine Pflege- und Bildungsstätte germanischen Geistes. Ueber 250 Jahre sind verflossen, seit dort (1621) eine Hochschule deutscher Wissenschaft gegründet ward; volle 190 Jahre lang (1681—1871) war es sodann einem fremden Volksgeiste dienstbar, bis endlich deutsche Waffen wiedergewannen, was fränkische List und Gewalt uns geraubt, und nun auch die deutsche Wissenschaft sich ansiedelte, in jenen Hallen, aus denen man sie vertrieben, siegreich wieder ihren Einzug zu halten und das Werk der Rückeroberung jenes schönen Landes mit der Kraft des deutschen Geistes zu vollenden. Der Kaiser, die Fürsten, das Parlament des deutschen Reiches und zahlreiche Festdeputationen der deutschen Schwester-Universitäten werden die neue Schwester beglückwünschen, daß sie gedeihe und wirke in echt deutschem Sinne, — eine starke Wacht am Rhein!

Italien. Der Ausbruch des Vesuv ist jedenfalls der größte dieses Jahrhunderts, und die Nachrichten lauten sehr trübe. Der starke Aschenregen in weiter Umgebung verdunkelte den Horizont; das unterirdische Getöse war 4 Stunden weit vernehmbar. Der Lavaström änderte mehrere Male seine Richtung und erreichte eine Höhe von 6 Meter. Am 29. April zeigte der Vesuv entsetzliche elektrische Erscheinungen, und es regnete Sand und Lavaschlacken. Die große Anzahl von Personen, die den Berg bestiegen, um das seltene, furchtbare und zugleich verführerisch schöne Schauspiel aus größerer Nähe zu sehen, fanden ein schreckliches Ende: mit einem Male öffneten sich unter ihnen neue Spalten, Flammen ergossen sich nach allen Seiten — die Schreckensscenen kann Niemand schildern; herzzerreißendes Geschrei, Geheul der Verzweiflung, wilde Flucht folgte, soweit es möglich, aus dieser Hölle auf der Erde! Die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt. Die Einwohner der Dörfer in weiter Umgebung fliehen sämtlich; Civil- und Militärbehörden treffen Maßregeln zur Verhütung größeren Unglücks. Auch der König von Italien traf in Sebastiano (bei Neapel) ein; er spendete für die Betroffenen 50,000 Frcs., ferner gaben die beiden Minister 60,000 Frcs. und das Municipium 40,000 Frcs. — Die neuesten Nachrichten melden übrigens, daß die Ausbrüche nachgelassen haben.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am Sonnt. Rogate predigt Herr Sup. Ditz. Vorher Communion Herr Diac. Gersdorf. Nachmittags Bibelstunde.

Märchen.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Nun erzählte sie die traurige Geschichte, verschwieg aber Dessen, der die Mühle verkaufen lassen wollte. Sie sprach nur von dem Advokaten, der herzlos mit dem armen Vater umginge. Märchen hatte bestürzt zugehört. Daß ihrer Familie ein so großes Unglück bevorstände, hatte sie nicht für möglich gehalten. Man wollte sie aus Haus und Hof

treiben! Was sollte nun aus ihrer Liebe werden? Friedrich so brav und gut er war, konnte nun das Geschäft nicht, übernehmen und an Heirathen war nicht zu denken.

„Es ist zu traurig!“ schluchzte die Mutter, die ihren Jammer nicht mehr tragen konnte. „Was ist nun alles versucht, um das Geld zu beschaffen. Die Leute sprechen vom Kriege und wollen keine Geschäfte mehr machen. Unsere Mühle ist wenigstens zehntausend Thaler werth. . . Ach, daß ich so etwas erleben muß! Wohin sollen wir uns nun wenden? Und wie werden die neidischen Bauern lachen, wenn sie sehen, daß man uns in das Freie setzt. Zu dem Elende kommt auch noch die Schande!“

Die Mutter mußte sich aussprechen, während der Vater hartnäckig schwieg. Klärchen verbrachte die Nacht schlaflos. Der ganze Himmel, den sie sich von der Zukunft geträumt, lag zertrümmert zu ihren Füßen. Welchen Eindruck mußte die Nachricht auf Friedrich hervorbringen, der ohne Zweifel auf Klärchens Erbtheil gehofft hatte. Sie kämpfte lange mit sich selbst, ehe sie einen Entschluß fassen konnte. Gegen Mittag fragte sie die Mutter:

„Ist denn keine Rettung mehr?“

„Keine, mein Kind. Wenn übermorgen nicht gezahlt wird, geht der Proceß los. Die Grundstücke stehen nicht hoch im Preise und werden noch mehr sinken . . . Bei der Auction kommt vielleicht kaum die schulbige Summe heraus. Uns bleibt Nichts, wir sind Bettler.“

Klärchen konnte kaum fragen:

„Uebermorgen schon, Mutter?“

„Es ist der erste October.“

Meister Göpel schien in den letzten Tagen gealtert zu sein; sein Haar war weiß und seine Gesichtszüge waren schlaff geworden. Weder die Mühle noch das Geschäft hatten Interesse für ihn. Stundenlang saß er sinnend in seinem Lehnstuhle, murmelte von Zeit zu Zeit unverständliche Worte vor sich hin und fuhr mit der Hand über die Stirn, als ob er die trüben Gedanken verwischen wollte. Dann wieder ging er in den Hof, blieb am Thore stehen, legte die Hände auf den Rücken und betrachtete Mühlgebäude und das Wohnhaus. Auch durch den Obstgarten irrte er und zählte die Bäume. Der arme Mann schien seiner Sinne kaum noch mächtig zu sein. Dem Klärchen war das Herz so schwer, daß sie nicht mehr wußte, was sie that. Der Anblick des trostlosen Vaters erfüllte sie mit tiefem Schmerze. Hätte sie einen Ausweg gewußt, sie würde ihn eingeschlagen haben, um Rettung vor der schrecklichen Gefahr zu schaffen, die, sie hatte ja den Beweis vor Augen, keine Illusion war.

„Friedrich verdient mein Vertrauen,“ dachte sie; „es ist meine Pflicht, daß ich ihm unsere Verhältnisse mittheile.“ Es war Sonnabend.

Bei dem niedern Wasserstande ließ der Knappe um acht Uhr die Mühle still stehen. Auch drängte die Arbeit nicht, der kleine Vorrath an Korn war bereits zu Mehl umgeschaffen, das des Abholens harrte.

Klärchen betrat noch einmal das Wohnzimmer, das durch die große Zimmlampe erhellt wurde. Der Vater saß im Sorgenstuhle, die Mutter ordnete Wäsche für den Sonntag. Keine der beiden Gatten sprach ein Wort.

„Giebt es für mich zu thun, Mutter?“

„Nein; magst Dich in Deiner Kammer beschäftigen.“

Sie errieth, daß die Eltern allein sein wollten.

Rasch schlüpfte sie aus dem Hause und ging in den Obstgarten.

Hier wartete Friedrich in der kleinen Lindenlaube, die sich an den hohen Zaun lehnte. Es war schon dunkel, als die Liebenden sich die Hände reichten.

„Klärchen,“ sagte der Knappe, „ich habe Dich heute mit großer Ungeduld erwartet! Du magst mir Aufklärung geben, mußst mich in Dein Vertrauen ziehen. Der Meister, ich habe ihn den ganzen Nachmittag betrachtet, scheint völlig den Kopf verloren zu haben. Wie niedergeschlagen geht er umher, wie krank sieht er aus. Wir, Klärchen, stehen uns einander so nahe; Du willst, daß ich Dich von ganzer Seele liebe . . . Warum soll ich die Sorge nicht wissen, die Dich und Deine Eltern drückt? Oder willst Du mich wie einen Fremden behandeln?“

Sie schmiegte sich ihm an.

„Nein, Friedrich, nein!“

„Was mir aufgefallen ist, wird Dir doch nicht entgangen sein.“

„Ja, die Eltern sind trostlos!“ rief sie weinend.

Er drückte sie zärtlich an sich.

„Ist denn das Unglück so groß?“

„Wir sind arm, ganz arm. Du mußt es wissen, damit Du nicht glaubst, ich täusche Dich. Ach, ich würde es Dir ja schon früher gesagt haben, aber ich selbst habe jetzt erst von der Mutter erfahren . . .“

„Fasse Dich, Klärchen; ich werde Dir treu zur Seite stehen.“

Sie schilderte kurz ihre Familienverhältnisse.

„Sechstausend Thaler?“ fragte Friedrich erstaunt.

„Die Summe ist zu groß, der Vater kann sie nicht beschaffen. Bei der Auction, so fürchtet er, wird so viel gar nicht herauskommen . . . Und nun die Schmach, die den alten Mann bedrückt.“

„Wer ist der hartherzige Gläubiger?“

„Ein Advocat in der Stadt.“

„Ah, ein Advocat!“ rief der Knappe bitter. „Wehe dem, der mit solchen . . . Ich mag das Wort nicht aussprechen, das mir auf der Zunge schwebt. Also ein Advocat streckt die Hand aus. Sieh, Klärchen, hättest Du Dich mir früher mitgetheilt, so würde Dein Vater das Geld schon haben.“

„Friedrich!“

„Nein, die Mühle bleibt ihm erhalten, ich Sorge dafür! Bis morgen Abend schaffe ich sechstausend Thaler und übermorgen mag der Meister seine Schuld bezahlen. Die Mühle bleibt Dir, Klärchen; ich hoffe, wir werden noch manches Jahr friedlich darin wohnen und wenn auch kleine, doch sichere Geschäfte machen.“

Sie sah den jungen Mann, der mit großer Sicherheit diese erfreuliche Zukunft eröffnet hatte, freudig bestürzt an.

„Friedrich,“ stammelte sie, „Du bist in unsrer Gegend fremd, kennst nur die Bauern, die zur Mühle kommen . . . Solltest Du bewirken können, was dem Vater unmöglich gewesen ist?“

„Ich schaffe das Geld! Fürchte nicht, daß ich unredlich zu Werke gehe . . . Sieh, Geliebte, auch ich habe meine kleinen Geheimnisse und werde sie zu unserm Guten verwenden. O, wie freut es mich, daß ich dem guten Meister einen Dienst erweisen kann. Doch nein, nein! Wir müssen die Sache anders angreifen. Du erhältst morgen Abend das Geld von mir und giebst es dem Vater, er braucht gar nicht zu wissen, daß ich die Hand im Spiele habe.“

Klärchen glaubte, der Knappe wolle sie durch trügerische Hoffnungen trösten.

„Friedrich,“ stammelte sie, „ist es denn möglich?“

„So glaube mir doch! Ich gebe nur dann mein Wort, wenn ich überzeugt bin, daß ich es halten kann. Sprechen wir nicht mehr davon, die Sache ist so gut, wie abgethan. Du mußt mir schon gestatten, daß ich Etwas beitrage zur Gründung unseres Glücks. Jetzt beruhige Dich und betrachte die Gefahr als beseitigt.“

„Friedrich, Du weißt nun, daß ich ein armes Mädchen bin . . .“

„Ich habe ja nie auf Reichthum gehofft.“

Sie wollte noch mehr sagen; er aber schloß ihr den Mund durch einen innigen Kuß. Und nun begann ein Kosen, das von der wahren und uneigennütigen Liebe Beider das schönste Zeugniß ablegte. Klärchen versicherte, daß sie elend werden würde, wenn Friedrich sich von ihr abzuwenden gezwungen werden könnte. Und er versicherte ruhig und würdevoll, daß er ohne Klärchen nicht leben könne, da sein ganzes Herz ihr gehöre. Eine halbe Stunde später betraten sie Arm in Arm den Hof. Sie nahmen Abschied.

„Schlafe ruhig, mein Kind,“ flüsterte er; „die Mühle bleibt im Besitze Deines Vaters. Wir sehen uns erst morgen Abend wieder, da ich früh nach der Stadt aufbrechen muß, um das Kapital zu holen. Frage nicht, vertraue mir und sei guten Muths.“

Noch einmal brannte Lippe auf Lippe, dann lief Klärchen dem Wohnhause zu, Friedrich suchte seine Kammer in der Mühle auf. Wären sie nicht so vertieft in ihr Gespräch

gewesen, so hätten sie ein Geräusch jenseits der Hecke hören müssen, an die sich die Lindenlaube lehnte. Und wäre es nicht gar zu dunkel gewesen, so würden sie einen Mann gesehen haben, der starren Blicks und mit angehaltenem Athem das Liebesgeplauder belauschte. Es war Franz Eckhardt, der sich herangeschlichen und den letzten Theil des Gesprächs der Liebenden belauscht hatte.

„Es ist also eingetroffen!“ murmelte er vor sich hin. „Dieser hergelaufene Mühlknappe, der auch nicht mehr besitzt als ich, hat den Vogel abgeschossen. Warum? Weil er besser schmeicheln kann als ich! Der hat den Mund auf dem rechten Fleck, der weiß das Mädchen zu kirren. Da setzt er sich ohne Weiteres in das warme Nest und nimmt das schöne Mädchen dazu. . . O, es war schon von Heirathen die Rede. . . Wie eilig die Beiden es haben! Und mich hat man fortgejagt wie einen elenden Hund. . . Das ist zu viel, ich ertrage es nicht! Dieser Meister Göpel, dem ich lange treu gedient habe, soll an mich denken!“

Wüthend streckte er die geballten Fäuste nach der Mühle aus, murmelte einen fürchterlichen Fluch und lief den Weg zurück, den er gekommen war.

Früh am nächsten Morgen war Friedrich zur Reise gerüstet. Er bat den Meister um Urlaub für den ganzen Tag.

„Gehen Sie mit Gott!“ sagte der bekümmerte Mann.

„Ich werde Abends bei guter Zeit zurückkehren.“

„Wie Sie wollen, der Sonntag gehört Ihnen.“

Klärchen hatte es so eingerichtet, daß sie dem Geliebten auf der Hausflur begegnen mußte.

„Gute Berrichtung!“ flüsterte sie ihm traurig zu.

„Werde schon dafür sorgen. Suche die Eltern zu beruhigen; die Sache ist wirklich nicht so schlimm als sie aussieht.“

Er drückte ihr die Hand und verließ das Haus. Die Meisterin sah ihn vom Fenster des Wohnzimmers aus über den Hof gehen.

„Mein Gott,“ flüsterte sie vor sich hin, „was wird der Knappe denken, wenn das Unglück über uns hereinbricht! Schämen muß man sich vor der ganzen Welt!“

Sie weinte heiße Thränen in ihre Schürze, die sie schluchzend vor die Augen hielt.

„Was hast Du, Frau?“ rief der Meister, der im Lehnstuhle saß.

„Mir kommt ein Gedanke, lieber Mann.“

„Was?“

„Ich werde noch einmal zu dem alten Kloß gehen.“

„Nicht von der Schwelle!“ rief Göpel auffahrend.

„Willst Du unsere Tochter schmählich verkaufen?“

„Nein, das will ich nicht; aber ein gutes Wort findet doch immer eine gute Statt.“

„Nur nicht bei diesem alten Bösewichte. O, wie bereue ich, ihn angesprochen zu haben.“

„Aber bedenke, daß wir vertrieben werden. . .“

„Ist mir immer noch lieber, als die Verwandtschaft mit diesem. . . Gott verzeihe mir die Sünde, ich mag es nicht aussprechen. Frau, Eins befehle ich Dir: sage Klärchen nie, was dieser Kloß für Bedingungen gestellt hat. Du verstehst mich. . . Das gute Kind würde am Ende etwas thun. . . Du verstehst mich, Susse! Ehe ich dies zugebe, gehe ich in den Tod. Armuth ist keine Schande, wohl aber eine Verwandtschaft mit jenen schrecklichen Menschen, die vor keinem Verbrechen zurückbeben. Nenne mir den Namen „Kloß“ nicht wieder, ich mag ihn nicht hören.“

Die Meisterin versprach es.

Wir begleiten nun den Mühlknappen.

(Fortsetzung in der nächsten Freitag's-Nr.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung,

die Pferdemonsterung im V. Vormusterungsbezirke betreffend.

Um eine allgemeine Uebersicht des Bestandes an kriegsdiensttauglichen Pferden im Lande zu gewinnen und darnach bemessen zu können, ob die für den Fall einer Mobilmachung erforderliche Quantität und Qualität an solchen vorhanden sei, ist vom Königlich-kriegs-Ministerium auf Grund der Bestimmungen in § 8, Abs. 3 der Ausführungsverordnung vom 18. April 1868, die Aushebung von Pferden für den Bedarf der Armee betreffend, für dieses Frühjahr eine **Vormusterung** angeordnet worden.

Dieselbe findet für den aus den Ortschaften der Gerichtsbezirke Altenberg und Frauenstein, einschließlich der in-

liegenden Städte, bestehenden V. Vormusterungsbezirk

in **Frauenstein**
Statt. — Dahin sind zu stellen:

1) am **15. Mai**

die Pferde aus Stadt Altenberg, Stadt Geising, Bärenburg, Bärenfels, Dönschten, Falkenhain, Georgensfeld, Hirschsprung, Oberpöbel (Landgut), Rehesfeld, Schellerhau, Zaunhaus, Zinnwald, Hermsdorf, Preßschendorf, Schönfeld und Seyda;

2) am **16. Mai**

die Pferde aus Hennersdorf, Holzhausen, Kleinobritzsch, Mulda (Amtsgemeinde), Mulda (Rittergutsgemeinde), Nassau, Rechenberg, Reichenau und Röhrenbach;

3) am **17. Mai**

die Pferde aus der Stadt Frauenstein, Ammelsdorf, Burkensdorf, Dittersbach, Friedersdorf und Hartmannsdorf.

Dem zufolge werden die in dem vorgedachten Bezirke wohnhaften Besitzer von Pferden, insoweit ihnen nicht die Ausnahme in § 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 16. April 1868 zur Seite steht, hierdurch angewiesen, die letzteren, mit Ausschluß jedoch der Fohlen unter 3 Jahren und der Hengste, in voller Zahl, bei Vermeidung der in § 20 der angezogenen Verordnung angedrohten Strafen und Nachtheile, an dem für sie oben bestimmten Tage früh 9 Uhr der betreffenden Vormusterungscommission und dem ihr beigeordneten Herrn Militärcommissar zur Prüfung vorzuführen.

Freiberg, den 17. April 1872.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von **Oppen.**

Verlegung der Holz-Auction in Burkensdorf.

Statt des 6. Mai dieses Jahres sollen künftigen

13. Mai dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an, und nach Befinden am folgenden Tage im **Gebauer'schen Gasthofs** zu **Burkensdorf** aus dem dasigen **Pfarrwalde**

126 weiche Stämme, 12—24 Centimeter in der Mitte stark und 12—17 Meter lang,

1693 weiche Klöße, 11—45 Centimeter stark und 3,5 resp. 4,6 Meter lang,

230 weiche Stangen, 4—15 Centimeter stark und 4—10 Meter lang,

61 Raumbikometer weiche Brennscheite,

71 " " Rollen und

78,45 Wellenhundert weiches Abraumreißig

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichts-Amt Frauenstein, am 29. April 1872.

Sommersch.

Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst, am Markt, im Hause des Herrn Musikdirector Fischer, eine

Restoration,

verbunden mit **Garten und Regalbahn,**

errichtet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung, das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich mein Unternehmen einer gütigen Berücksichtigung bestens empfohlen halte, zeichne ich achtungsvollst

C. Eberhardt.

Dippoldiswalde, den 1. Mai 1872.

Das Kleider-Magazin

von

C. H. Uhlig in Dippoldiswalde

befindet sich von jetzt an am Markt, im Hause des Hrn. Kaufmann Dresler, Ecke der Kirchgasse.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu erhalten, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, auf gute und reelle Waaren und Arbeit zu halten.

Dippoldiswalde. **C. H. Uhlig.**

Die Druckerei und Färberei

von

F. M. Uhlig in Frauenstein

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagender Artikel, und sichert bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu.

Eine große Anzahl neuester Muster liegen zur Ansicht und Auswahl bereit, sowie auch blau gedruckter Rips, Schürzen und Leinwand in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen offerirt werden.

In der sogenannten Lindenmühle wird

feinstes Knochenmehl

für Lohn gemacht. Auch sind daselbst mehrere gebrauchte, aber noch gute **Kohlstampf-Kronen** billig zu verkaufen.

Dippoldiswalde, den 29. April 1872.

Auction.

Sonnabend, den 4. Mai,

sollen von früh 9 Uhr an in dem Hause **Dr. SS** vor dem böhmischen Thore mehrere Sachen, als Tische, Stühle, Tafeln, ein Fleischstock, Wiegebret und verschiedenes Andere gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Frauenstein, den 29. April 1872.

Johann Püschel.

Alles neu angekommen!

Weisse gestickte Blousen;
weisse gestickte Garnituren;
weisse gestickte Aermel;
weisse gestickte Chemisettes;
weisse gestickte Kragen;
weisse gestickte Stulpen
und noch mehr Stickereien.

Herm. Näser.

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Baumwollene Strickgarne

empfiehlt billigt **L. Büttner in Schmiedeberg.**

Schmiedeberg-Jahrmarkt! Vergrößerte Auswahl

der neuesten Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Lustre, Jaconett, Piqué und Cattun; ferner blaue und weisse Leinwand, bedruckte Ripse, Barchente, Biber, Lama und Flanelle.

Fertige Jaquettes aus Sammet, Taffet, Tuch, Rips, Lama, Barchent, Biber u. Cattun.

Alles noch zu alten billigen Preisen.

M. Weber in Schmiedeberg.

Abfah: 2000 Stück jährl.

Weil's Frankfurter Dresch-Maschinen.

Es drischt die zweipferdige Maschine per Stunde 2 Schock Roggen, 3 Schock Sommerfrucht.
 Es drischt die Handdreschmaschine per Stunde 1 Schock Roggen, 1 1/2 Schock Sommerfrucht.
 Es kostet die Hölzeldreschmaschine 177 Thlr. mit allem Zubehör.
 Es kostet die Handdreschmaschine 50 Thlr., 60 Thlr., 70 Thlr., 77 Thlr.
 Auf Wunsch franco Fracht bis auf die nächste Bahnstation.
 Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfrage

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.

Aufträge nimmt entgegen Herr Ortsvorsteher Schmieder in Beerwalde, woselbst auch Maschinen zur Ansicht stehen.

Garantie und Probestreit.

Im Namen der allgemeinen Barmherzigkeit.

In Obergorbitz bei Dresden wird in diesen Wochen ein **Rettungshaus** für sichtlich gefährdete oder schon verwahrloste Kinder eröffnet und damit eine **Bildungs-Anstalt** für junge Männer verbunden werden, die sich aus freiem Antriebe in den Dienst der Barmherzigkeit stellen und zu **Pflegern, Dienern und Helfern gemeinnütziger Hilfs- und Pflege-Anstalten** heranbilden lassen wollen. Dem ganzen Lande sollen diese Anstalten dienen. Niedergeführte unglückliche Knaben sollen gerettet und erzogen, und für Arme, Blöde, Kranke, Irre, Versorgte, Verwahrloste und Waisen, sowie für Wandernde in den Herbergen, Pfleger, Hausväter, Gehilfen und dergleichen ausgebildet werden. Das ganze Land wird aufgefordert, zu diesem umfassenden, großartigen und gemeinnützigen Zwecke beizusteuern. Wenn nun an vielen Orten sich Männer finden werden, die bereit sind, dahin abzweckende Gaben zu sammeln und abzuliefern, so will auch ich an meinem geringen Theile mich erboten, solche Beiträge zu versorgen. Es können dieselben entweder direct an mich geschickt oder in der Expedition dieses Blattes abgegeben werden. Dessenfällige Rechnungsablegung erfolgt.

Pfarrer **Zimmermann zu Seifersdorf**
 (Post Rabenau).

Achtung!

Vorthailhaft für Jedermann, insbesondere für intelligente Bergleute!

Das **Guthaus** zu „**Paradies Fundgrube**,“ 1/2 Stündchen von Altenberg reizend gelegen, in welchem gleichzeitig **Schankwirthschaft** betrieben werden kann, soll eingetretener Umstände halber nach Befinden sofort oder zu Michaelis d. J. anderweit **verpachtet** werden.

Tüchtige, praktische, mit guten Zeugnissen versehene, hauptsächlich mit Bohr- und Schießarbeit und etwas Grubenzimmerung vertraute Bergleute, welche gleichzeitig den vacant gewordenen Steigerdienst mit versehen wollen und können, erhalten den Vorzug.

In letzterem Falle sind Schulkenntnisse zwar erwünscht, jedoch nicht ausdrückliche Bedingung.

Mündliche, als auch schriftliche Gesuche sind baldthunlichst an die unterzeichnete Grubenverwaltung zu richten, welche auch über die näheren Bedingungen Auskunft ertheilt.

Altenberg, am 29. April 1872.

Die Grubenverwaltung für „**Paradies Fdgrube**.“
 Ernst Städter, Martzscheider.

8/4 u. 10/4 Gardinen,

neueste Muster, billigste Preise.

Oscar Käser, am Kirchplatz.

Schwarz-seidene Kleider.

ff. glanzreiche Taffete, per 18 Ellen	11 1/3 Thlr.
- - - - - 15 -	12 1/2 Thlr.
- - - - - 15 -	14 Thlr.
- - - - - 14 -	14 Thlr.
- - - - - 18 -	14 1/2 Thlr.
- - - - - 14 -	15 Thlr.
- - - - - 14 -	17 1/2 Thlr.
- - - - - 14 -	17 3/4 Thlr.
ff. schwarze Ripse, Cachmirs & Grosgrains, pr. 18 Ellen	18 Thlr.
dergl.	18 - 19 5/6 Thlr.
dergl.	18 - 20 Thlr.
dergl.	18 - 22 1/2 Thlr.
etc.	etc. etc.

Bunt-seidene Kleider.

ff. Lustrine rayé gestr., per 20 Ell.	10 2/3 Thlr.
- - - - - 20 -	12 Thlr.
- - - - - carrirt, - 20 -	13 1/3 Thlr.
- Taffet façonné, - 20 -	16 Thlr.
- - - - - rayé gestr., - 20 -	16 2/3 Thlr.
- Epingle couleur, - 20 -	18 5/6 Thlr.
- - - - - - 20 -	20 Thlr.
- - - - - weiss, - 20 -	20 3/4 Thlr.
- Grosgrains couleur, - 18 -	21 Thlr.
- - - - - feinfarbig, - 18 -	24 Thlr.

Für Gediegenheit und Guttragen der Stoffe wird garantirt. Versandt innerhalb des Deutschen Reiches franco und emballagenfrei. Proben gratis und franco.

Rob. Bernhardt,

Seidenwebwaaren-Manufactur.

Dresden,

21c. Freiburger Platz 21c.

Riesen-Erbesen, à Pfd. 18 Pf., Hirse, Linsen und dergl.

in nur bester Kochwaare empfiehlt
 Schmiedeberg.

L. Büttner.

Ein starker Sandwagen

mit eisernen Achsen steht zu verkaufen bei
 Büttner in Kreischa.

Abgepaßte große Pianoforte-Decken

sind endlich angekommen bei
Sermann Näser.
Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Niedriges Ziergras u. Gartensämereien
empfiehlt **Louis Schmidt.**

Mit bestem neuen **Pernauer** und **schleßischen**
Lein-Saamen,
sowie **steirischen** und **schleßischen**
Klee-Saamen,
Thymothee und **Kunkel-Saat,**
kann noch billig dienen
Schmiedeberg. **L. Büttner.**

Superphosphate und Peru-Guano
bei **Louis Schmidt.**

Frische Schmalzbutter, à Pfd. 8 Ngr.,
= **geräucherte Seringe**
empfiehlt **L. Büttner in Schmiedeberg.**

Baumwachs empfiehlt in bester Qualität
Louis Schmidt.

 **Bestes feines Scheibepulver**
= **Schweizer-Pulver,**
div. Sorten Zündhütchen,
Weichblei
empfiehlt **Wilh. Dresler,**
am Markt, neben dem Rathhaus.

Feinsten
Himbeer-Limonaden-Extract
empfiehlt billigst
Schmiedeberg. **L. Büttner.**

Eine starke, hochtragende, an der Leine gehende
Zug- und Zucht-Kuh
ist zu verkaufen in **Glend Nr. 21.**

In der **Lehmühle** bleibt die **Lohnschneiderei**
wegen Umbau der Mühle bis auf Widerruf ausgesetzt,
und können Kläger deshalb nicht angenommen werden.
Richter & Schlimpert.

Mutterkorn
kauft zu den höchsten Preisen jedes Quantum
die **Apothek** zu **Dippoldiswalde.**

Mutterkorn
kauft wieder jeden Posten
Hugo Beger.

Ein Bretschneider,
sowie einige **Reißighacker,** finden noch Arbeit.
Ammelsdorfer Mühle. **Julius Körner.**

Maurer
erhalten sofort ausdauernde Arbeit beim
Maurermeister Otto Kaulfuß in Pirna.
23 Pfg. pro Arbeitsstunde.

Reißighacker
werden gesucht beim **Gutsbesitzer Karl Böhme**
in **Schlottwitz** bei **Weesenstein.**
Auch wird daselbst eine **Dienstmagd** sofort gesucht.

Eine Arbeiter-Familie,
welche auch **Logis** haben kann, wird sofort gesucht auf dem
Rittergut Theisewitz.

Ein paar junge kräftige Leute,
welche gesonnen sind, die **Zimmerprofession** zu erlernen,
können ein Unterkommen finden bei **Sermann,**
Zimmermstr. in Frauenstein.

Alfthundert Thaler
sind sofort, eine andere Post später, gegen gute Hypothek
auszuleihen. Näheres in **Dippoldiswalde,** Schulgasse
Nr. 109, 1. Tr.

 **Ausgezeichnetes Bairisch, echt Böhmisches,**
sowie einfaches Bier, verschiedene Sorten
Weine, Liqueure, Maitrank, Punsch,
Kaffe und Kuchen u. u.
empfiehlt **C. Eberhardt.**

Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Obercarsdorf,
wozu freundlichst einladet **Wegel, Gastwirth.**

Gasthof Wendischcarsdorf.
Sonntag, den 5. Mai,
Plinzen-Schmauß und Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **May, Gastwirth.**

Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Ober-Reichstädt,
wozu freundlichst einladet **Walther.**

Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Hausdorf,
wozu ergebenst einladet **Kirchert.**

Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Beerwalde,
wozu ergebenst einladet **Ublig.**

Sonntag, den 5. Mai,
 **Bratwurst-Schmauß mit**
Ballmusik in Reichenau,
wozu ergebenst einladet **A. Raden.**



Schießhaus Dippoldiswalde.
Sonntag und Montag, den
5. und 6. Mai,

großes Concert

der wohltrenommirten
Tyroler Gesellschaft
aus dem Pusterthale, auf ihrer
Rückreise aus Amerika, unter Direction des
Herrn Schäfer.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 4 Ngr.
Sonntag, nach dem Concert, **Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **C. Hofmann.**



Zum Himmelfahrtstage, den 9. Mai,
großes Extra-Concert
vom **Stadtmusikchor zu Dippoldiswalde,**
im **Sachsenhof bei Klingenberg.**

Nach dem Concert **Ballmusik.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. Programm a. d. Cassé.
Es laden hierzu ergebenst ein
F. Fischer, Musikdir. **Sardtman, Gastw.**



Mit nächstem Sonntag, als den
5. Mai,
Nachmittags 3 Uhr, beginnen die sonn-
täglichen **Schießübungen** der hies.
Schützen-Gesellschaft.
Dippoldiswalde.
Das Directorium.

Nächsten Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Oberhäslach,
wozu ergebenst einladet **Kreyschmar.**

Restauration Reinholdshain.

Nächsten Sonntag, den 5. Mai,
Einweihung des neuerbauten Kegelschubes,
wobei ich mit neubackenen Plinzen und ff. Felsenkeller-
Bier bestens aufwarten werde und der Schieber der ersten
„Alle Reune“ eine Flasche Wein gratis erhält. Ich lade
hierdurch alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein.
V. Schramm.

Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Reinholdshain.
wozu ergebenst einladet **Söll.**

Nächsten Sonntag, den 5. Mai,
Tanzmusik in Malter,
bei starkbesetztem Orchester, wobei ich mit neubackendem
Kuchen bestens aufwarten werde und wozu ich ergebenst
einlade. **Gruner.**

Künftigen Sonntag ladet zu
neubackenen Plinzen in Elend
ergebenst ein **Lohse.**

Künftigen Montag, zum Jahrmarkt,
Tanzmusik
im **Gasthose zu Schmiedeberg,**
wozu freundlichst einladet **S. Siekmann, Gastwirth.**

Gewerbe-Verein. Heute Freitag, 3. Mai, Abends 8 Uhr, Versammlung. Tages-Ordnung:
verschiedene Gase mit Beziehung auf deren Anwendung in gewerblicher Hinsicht. — Besprechung über eine Excursion nach
Rabenau. — Um zahlreiche Theilnahme ersucht
der Vorstand.

Schützenfest in Altenberg.

Unser diesjähriges **Pfingstschießen** soll am 2. und 3. Pfingstfeiertag, den 20. und 21. Mai, mit **Sin- und**
Auszug der Schützen-Compagnie abgehalten werden, wozu wir Freunde derartiger Vergnügungen von Nah und Fern
bestens einladen. Schießliebhaber laden wir zu dem am ersten Tage angelegten **Scheibenschießen** noch ganz besonders ein
Personen, welche gesonnen sind, **Verkaufsstände, Schaubuden** u. dgl. am Schießplatze aufzustellen, wollen sich bis zum
14. dss. Mon. anmelden und der Raumvertheilung gewärtig sein.

Altenberg, den 1. Mai 1872.

Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.
A. Söhne.

Militär-Verein zu Dippoldiswalde.
Nächsten Sonntag, den 5. Mai, Vereins-Versamm-
lung und Aufnahme neuer Mitglieder. **D. B.**

Militärverein zu Schmiedeberg und Umgegend.
Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, **Vereins-**
Versammlung, wobei Ausgabe des Vereinszeichens und
Aufnahme neuer Mitglieder. Um das Erscheinen sämmtlicher
Mitglieder bittet **der Vorstand.**

M. B. V.
Die für den 6. dieses Monats anberaumte **General-**
versammlung des Mobiliar-Brandversicherungsvereins
ehrevoll verabschiedeter Militairs i. R. S. in Zwickau ist
vom Directorium wieder **aufgehoben** worden, und wird der
Tag der Abhaltung später bekannt gemacht werden.
Frauenstein, am 1. Mai 1872.
Rudolph Schellhorn, Bezirks-Vorstand.

Gewerbe-Verein zu Frauenstein
Sonntag, den 5. Mai, **Familienabend.** Vortrag:
Geschichte und Folgen des Aberglaubens. (C. Haupt.)

„HEITREER BLICK.“
Nächsten Montag, den 6. Mai, Vereinsabend. Um
das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

In das Sparcassenbuch
des verunglückten Jährigen Knaben Julius Dittrich in Reichstädt
sind uns ferner übergeben: Hr. P. Sch. 10 Ngr.; Frl. Ida v. Schön-
berg 1 Thlr.; Frl. Hulda v. Schönberg 1 Thlr.; Frau Adv. Canzler
1 Thlr.; Frl. Marie Canzler 1 Thlr.; Hr. Rittergutsbes. Otto auf
Raundorf 5 Thlr.; — zusammen 9 Thlr. 10 Ngr. — In Summa
jetzt 71 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf. **Redaction der Weiß-Zeit.**